

Luibacher Zeitung.

Nr. 174.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzi.
fl. 11, batb. fl. 5.60. Für die Aufstellung ins Hans
batb. 50 fl. Mit der Post ganzi. fl. 16, batb. fl. 7.50.

Donnerstag, 1. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fl.,
2 mal 80 fl., 3 mal 1 fl., sonst pr. Seite 1 m. 6 fl., 2 m. 8 fl.,
3 m. 10 fl. u. s. m. Insertionsstempel jederzeit 30 fl.

1872.

Amtlicher Theil.

Se. I. und S. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Juli d. J. dem Mittmeister außer Dienst und Großgrundbesitzer Eduard Ritter v. Wiedersperg in Anerkennung seines vielfach verdienstlichen Wirkens den Freiherrnstand mit Nachsicht der Taxen allergnädig zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aus den Fragen, über welche die vom Ackerbauministerium für den September d. J. einberufene Conferenz von Fachmännern des landwirtschaftlichen Mittelschulwesens und Güteradministratoren verhandeln wird, sind nachfolgende insbesondere hervorzuheben:

Welche allgemeine bildende, begründende und fachliche Lehrgegenstände und in welcher Reihenfolge und Ausdehnung sollen dieselben an einer landwirtschaftlichen Mittelschule zum Vortrag kommen?

Welche Vorbildung soll von den Studirenden bei ihrem Eintritt gefordert werden?

Kann für die österreichischen landwirtschaftlichen Mittelschulen ein allgemein durchführbares Studienprogramm aufgestellt werden? Wenn nicht, worin bestehen die Abweichungen, welche mit Rücksicht auf die Verhältnisse der einzelnen Länder oder Landestheile erforderlich erscheinen?

Welche Mittel empfehlen sich, um angesichts der meist unzulänglichen praktischen landwirtschaftlichen Anschauungen und Erfahrungen, welche Studirende an die landwirtschaftliche Mittelschule mitzubringen pflegen, die praktische Seite der landwirtschaftlichen Studien während der Studienzeit zu fördern und zu ergänzen?

Falls der Betrieb einer Gutswirtschaft als hervorragendes Lehrmittel für landwirtschaftliche Mittelschulen erkannt wird, in welchem Umfange, Zustande und in welcher Einrichtung ist die Wirthschaft zu wählen und zu führen, und soll dieselbe den Charakter einer Ertrag- oder Versuchswirtschaft annehmen oder beiden Richtungen zugleich Rechnung tragen?

Die k. k. Weltausstellungs-Landescommission für Krain hat auf Grund des ihr reglementmäßig zustehenden Rechtes den Herrn Heinrich Haugner, k. k. Oberingenieur im Baudepartement des k. k. Ministeriums des Innern, zum Correspondenten ernannt.

Der Jesuiten-Frage.

Die öffentlichen Blätter mühn sich ab, die Stellung des Grafen Andraßh zur Jesuitenfrage wahrzunehmen und zu besprechen. Ein Correspondent der "Bohemie" bemerkte:

"Man hat in den letzten Tagen den Grafen Andraßh mit der Jesuitenfrage in Contact gebracht, und diese diente jetzt zum Anlaß, um ein für alle male zu constatiren, daß sich Graf Andraßh seines Wirkungskreises wohl bewußt sei und es ihm nicht beifalle, sich in die inneren Angelegenheiten einer der beiden Reichshälfte zu mengen. Eine solche Constatirung war ebenso correct, wie politisch: correct, insofern sie dem Gesetz entspricht und eventuellen Versuchen, den Grafen Andraßh auf Kosten eines der beiderseitigen Ministerien mit einer Glotze zu umgeben, von vornherein entgegentritt; politisch, insofern als sich Graf Andraßh für seine auswärtige Action Rom gegenüber die volle Freiheit wahrt, sich nicht in Betreff innerer Fragen engagirt, sondern sich lediglich zum eventuellen Executionsorgane der beiderseitigen Regierungen stempelt, dadurch aber die Gelindmachung der Notwendigkeiten der inneren Politik in Rom sich erleichtert. Man wird die Richtigkeit einer solchen Haltung des Grafen Andraßh am besten beurtheilen, wenn man seine offizielle Kundgebung an den Baron Stillsried und seine heutige offizielle Emanation vergleichend gegenüberstellt. Die Affaire Stillsried betrifft eine auswärtige Frage, die Frage, ob Österreich für die weltliche Herrschaft nicht zu interveniren gedenke. Die Antwort des Grafen Andraßh lautete kurz und bestimmt und unter allgemeinem Beifalle: Nein! Hier sprach Graf Andraßh in seinem Ressort und konnte so sprechen. Die Jesuitenfrage ist keine direct in das auswärtige Ressort fallende; selbst wenn die Ansammlung der aus Deutsch-

land ausgewiesenen Jesuiten Gegenstand diplomatischer Reclamationen werden sollte, konnte Graf Andraßh sich nur an die beiderseitigen Landesregierungen wenden, im eigenen Wirkungskreise stünde ihm jedoch keine directe Action zu. Deshalb lehnt aber auch der Artikel jede Ingerezz, jede Initiative des Grafen Andraßh ab, allerdings mit einer Motivierung, die, bei aller Anerkennung ihrer Offenherzigkeit, kaum den gleichen Beifall finden dürfte, wie seinerzeit die Abfertigung des Baron Stillsried. „Napolo“ läßt sich aus Wien schreiben: "Der Minister des Neuherrn ist jetzt von Wien abwesend, er befindet sich auf seinen ungarischen Gütern, und jedenfalls dürfte es einige Tage dauern, bis direct aus seiner Nähe eine Neuherzung verlautbare werde, wenn überhaupt solches geschehen dürfte bezüglich jenes Artikels eines ungarischen Blattes (der „Reform“), welches die Ansichten des Grafen Andraßh über die Jesuitenfrage und die diesbezüglichen Unterredungen desselben mit dem Fürsten Bismarck bekanntgibt. — In hiesigen Kreisen hält man es für unwohlscheinlich, daß diese Veröffentlichung mit Wissen des Grafen Andraßh geschehen sei, aber das ist in diesem Augenblicke alles, was man von der Sache weiß; wenn einzelne wiener Correspondenten heute schon mehr behaupten, so basiert dies lediglich auf Combinationen."

Dem „Pester Lloyd“ wird über diese Frage aus Wien folgendes geschrieben: "Durch den „Reform“-Artikel ist die Jesuitenfrage in den Vordergrund der Discussion geschoben worden, und ist es nur zu begreiflich, daß die saison morte das ihrige dazu beiträgt, den Artikel und die darin behandelte Frage zu einer ganzen Action aufzubauen. Die Haltung, welche einige hiesige Organe dabei einzunehmen, ist eine ganz eigenthümliche, indem gerade jene Blätter, die unter Beifall das Princip der absolutesten Nichteinmischung des Ministers des Neuherrn in innere Fragen mit Leidenschaftlichkeit vertraten, heute die ersten sind, es dem Grafen Andraßh zum größten Vorwürfe anzurechnen, daß er oder einer seiner publicistischen Anhänger dieses Princip jetzt mit aller Strenge durchführen wolle. Abgesehen von dieser Inconsequenz drückt sich in der Hineinzerrung des Grafen Andraßh in diese Frage ein großes Schwächegefühl aus, das am allerwenigsten von Organen des in Österreich herrschenden politischen Systems so ostensibel zur Schau getragen werden sollte; die eventuelle Weigerung des Grafen Andraßh, in der Jesuitenfrage eine Initiative zu ergreifen, schlicht gewiß keinen Widerstand von dieser Seite gegen eine eventuelle positive Maßnahme einer der beiden Landesregierungen in sich, und dürfen diese gewiß von dem auswärtigen Amte auf eine energische Execution ihrer Beschlüsse rechnen, falls diese in sein Ressort fällt.

Allein zu einem materiellen Vorgehen in einer rein theils administrativen, theils legislativen Frage besitzt der gemeinsame Minister des Neuherrn nicht die mindeste Berechtigung, und dies können sich auch jene Organe nicht verhehlen, die ihn heute gerne an der Tete der Jesuiten-Campagne sehen möchten. Der Grund hierfür kann, da er formell vollends unstückhaftig ist, nur in dem Wesen der Sache liegen, und insoferne bildet der heute gegen den Minister Andraßh gerichtete heftige Angriff eigentlich mehr ein Compliment für den prädominirenden Einfluß, den man ihm damit zuerkennt selbst in Fragen, die seinem Wirkungskreise so ganz entrückt sind. Allein man könnte doch glauben, daß die beiden Landesregierungen vollkommen in dieser Richtung ausreichen werden, wenn sich erst das Bedürfnis nach außerordentlichen Maßnahmen gegen die Jesuiten herausgestellt haben wird. Vorläufig werden wohl doch noch die österreichischen Gesetze genügen, denn diese sind, gerade was die Fremden in Österreich betrifft, von keinem allzumilden Charakter. Mit diesen Gesetzen an der Hand kann die Regierung, ohne gerade sofort, um mit Andraßh zu sprechen, Kanonen aufzupflanzen, der Ausbreitung der Jesuiten einen wirksamen Damm setzen, und kann sich die legislative Action für die Feststellung von Maßnahmen aufsparen, durch die dem Jesuitismus eine stärkere Schranke gezogen wird, als durch die directen Ausweisungsgesetze. Diese treffen nur den Jesuitenorden, den Jesuitismus aber nicht; zur Bekämpfung und Vernichtung des letzteren bedarf es der confessionellen Gesetze, und diese sind es, auf welche die Verfassungspartei ihre ganze Kraft konzentriren muß, anstatt sie in Einzelheiten nach rechts und links zu zerplatzen. Das unter diesen Vorlagen befindliche Gesetz, betreffend die Regelung der geistlichen Orden, wird da die wirksamste Abhilfe bilden."

Die „Speyer'sche Zeitung“ erhält aus Pest einen Artikel, in welchem es nachstehend lautet:

"Die Deak-Partei hat bereits vor längerer Zeit aus ihrem Schoße einen engeren Ausschuß entendet, dem die Ausgabe zufällt, während der Verlagung des ungarischen Reichstages die Führung mit dem gemeinsamen Ministerium und der ungarischen Regierung aufrecht zu erhalten. Die bekannten journalistischen Erörterungen und Dementis bezüglich der Intentionen des Grafen Andraßh einer eventuellen Einwanderung der Jesuiten nach Österreich-Ungarn gegenüber erregten die Aufmerksamkeit des Ausschusses, der sich vom Grafen Andraßh dieserhalb eine Ausklärung erbat. Aus der Antwort des Grafen Andraßh ist bei der Deak-Partei so viel bekannt geworden, daß der Minister des Neuherrn den Beginn seiner Action in dieser Angelegenheit auf den Zeitpunkt in Aussicht stellte, wo der österreichische Reichsrath auf dem Wege der Gesetzgebung ihm die Mittel zur Action an die Hand geben wird. In dem ungarischen Gesetze ist bereits für den vorliegenden Fall theilweise gesorgt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Graf Vonay auf Grund des einschlagenden Gesetzes die Ansiedlung der Jesuiten in Ungarn verhüten wird. Der Ausschuß scheint im Prinzip mit der Erklärung des Grafen Andraßh einverstanden zu sein, doch wünscht es zugleich, daß man dem Uebel im Gesammtreiche schon jetzt durch Präventivmaßregeln vorbeuge. Das ungarische Gesetz sagt, daß kein ausländisches Ordensmitglied in Ungarn eine Verwendung (als Professor oder Geistlicher) erhalten könne. Die Orden müssen mit Angabe der Mitglieder erst die Bewilligung nachsuchen, ob sie sich in Ungarn niederlassen dürfen, und können bis dahin keinerlei Thätigkeit beginnen. Die Deak-Partei wünscht, daß dieses Gesetz schärfer formulirt und ausgesprochen werde, daß die Jesuiten auf ungarischem Boden unter keinem Vorwand oder fremden Ordensnamen geduldet werden. Der Ausschuß erwartet sicher jetzt vom Grafen Andraßh, daß er jeden Zuwachs der alten bestehenden Orden auf administrativem und staatspolizeilichem Wege unmöglich machen wird. Durch den österreichischen Gesandten in Berlin und durch die Passbehörden kann vorherhand jeder Einwanderung der Jesuiten in jedem einzelnen Falle wirksam gesteuert werden."

Die österreichische Flotte

wird, wie die „Tr. Btg.“ durch ihren Correspondenten aus Pola erfährt, eine nachhastige Vermehrung erhalten; es soll nämlich der Stapel gelegt werden zu zwei neuen Kasemattschiffen, welche die dermalen in Triest im Ausbau und in der Ausrüstung begriffenen, „Custoza“ und „Erz. Albrecht“, an Größe, Widerstandsfähigkeit und an Schnelligkeit weitauß übertreffen werden. Die Pläne zu diesen Schiffen liefert Schiffbau-Inspector Romalo, und soll derselbe bei deren Zusammenstellung ganz neue, nach eigenen Ansichten erdachte Ideen zur Anwendung gebracht haben; deren Zweckmäßigkeit ist zwar im Prinzip anerkannt, jedoch muß es der Erfahrung anheimgestellt werden, ob die praktische Anwendung ein richtiges und das Ganze nicht beeinträchtigende sein wird. Diese beiden Schiffe werden ein Displacement von 8000 Tons, eine Maschine von 1100 Pferdekraft und eine 9zöllige Gürtelpanzierung erhalten, während die Thürme mit 7½, 8zölligen Platten gepanzert werden sollen. Als Bewaffnung erhält jedes dieser Kasemattschiffe acht Südzehnzöllige Krupp'sche Hinterlader, die größte bisher in unserer Marine erreichte Stärke. Die beiden Schiffe werden wahrscheinlich wieder auf den Werften des Novale adriatico und des Stabilimento tecnico in Triest in Stapel gelegt werden, nachdem die Etablissements des hiesigen Seearsenals einen so großartigen Bau nicht gestatten, während das vielleicht mitconcurrirende technische Etablissement in Fiume gleichfalls noch nicht für den Bau solcher Kolosse eingerichtet ist. Die Namen dieser Schiffe, für welche eine Geschwindigkeit von 15 Knoten in Aussicht genommen worden sein soll, sind uns Bürigen dafür, daß dieselben sich in jeder Richtung die Suprematie über andere Schiffe ähnlicher Kategorien währen, daß bei deren Bau auch mit aller Pünktlichkeit vorgegangen werden wird und sich keine groben Fehler ergeben werden, deren Überzeichnung bei den Detailberechnungen dem gesunden Menschenverstand mit der Faust ins Gesicht schlägt und der Marine für alle Zeiten ein fehlerhaftes, ein verdorbenes Kriegsschiff überliefert, welches gleich bei der ersten Ausrüstung in die Hulsklasse eingereiht zu werden verdient. „Erzherzog Karl“

soll das erste heissen, „Tegetthoff“ das zweite, sicherlich das schönste, das passendste Monument, welches die Marine ihrem gefeierten Helden setzen kann.

Ueber den Carlistens-Ausstand

in Spanien erhält die „Times“ aus Bayonne folgende Nachrichten:

„Während die Insurrection in den baskischen Provinzen ausbricht, scheint sie in Katalonien kräftig zu gedeihen, wohin die Regierung nun ihre Aufmerksamkeit lenkt. In Inqualada, einer bedeutenden Stadt Kataloniens, hält auf der Landstraße nach Saragossa die Garnison beständige Wache, da seit geraumer Zeit verschiedene Banden daselbst umherstreifen. Das Gross der Operations-Armee in den baskischen Provinzen wird zurückberufen und die Armee in Katalonien wesentlich verstärkt werden. Obwohl die Provinzen verhältnissmässig ruhig sind, werden in gewissen Positionen starke Detachements zurückgelassen werden, um jeden neuen Aufstandversuch zu verhindern. Berga in Katalonien wurde vor einigen Tagen von dem Banden-Chef Castells, an der Spitze einer Bande von über 600 Mann, überfallen. Die Carlistens rückten in Detachements ein und nahmen in den wichtigsten Positionen Stellung. Es standen nur zwei Compagnien Soldaten in dem Orte, die sich in den Casernen einschlossen und die ganze Nacht hindurch auf den Feind feuerten, ohne ihm anscheinend vielen Schaden zuzufügen. Am nächsten Morgen sandte Castells nach dem Ayuntamiento und legte dieser Behörde eine Contribution von 60.000 Realen mit dem Bemerkung auf, daß die Geldbuche nur halb so groß geworden wäre, wenn er ihm (dem Chef) bei seinem Einzuge in die Stadt pflichtschuldig seine Auswartung gemacht hätte. Das Geld mußte gezahlt werden. Die Carlistens blieben bis 5 Uhr nachmittags in der Stadt, worauf sie nach empfangener Kunde, daß eine Truppenkolonne auf Berga zu sich bewege, plötzlich abzogen. Man sagt, daß die carlistische Junta, welche den Aufstand leitet, jüngst beschloss, Geldsubventionen — vielleicht weil die Kasse leer ist — nicht mehr zu bewilligen, und daß die Chefs sich durch Auferlegung von Contributionen unterhalten müssten — daß tatsächlich der Krieg den Krieg ernähren soll.“

Bur Action gegen Haiti.

Die Berliner Blätter bringen folgenden authentischen Bericht über die Aktion der deutschen Kriegsschiffe „Vineta“ und „Gazelle“ gegen die Regierung von Haiti. „Am 11. Juni bei Tagesanbruch erschienen die deutschen Kriegsschiffe „Gazelle“ und „Vineta“ in der Bai und waren Anker. Man erfuhr bald, daß ihr Ziel sei, die Zahlung gewisser Forderungen, die deutsche Bürger gegen die Republik erhoben haben, zu erzwingen. Um 9 Uhr sendete der Commandeur des Geschwaders Captain Balsch direct an den Minister des Neuzern ein Schreiben, worin er die Forderung aussprach, daß — und zwar noch vor Sonnenuntergang — an die Herren Dieckmann und F. Stavenhorst eine Entschädigungssumme im Betrage von 3000 Pf. St. gezahlt werden solle. Der Präsident, der eine außerordentliche Sitzung der Nationalversammlung einberufen hatte, erwiderte, daß über die Ansprüche des Herrn Dieckmann eine Commission berichtet habe. Das Resultat ihrer Arbeit sei dem deutschen Consul mitgetheilt worden. Die Stavenhorst'schen Ansprüche datirten aus längstvergangener Zeit,

und der Präsident wiede für allfällige Auskünfte sehr dankbar sei.“

Am Abend brachten mehrere Boote von den haitianischen Kriegsschiffen „Union“ und „Mont Organise“ die Nachricht, daß ihre Schiffe von den Preußen besetzt seien. Nun wurde die Aufregung allgemein. Die Regierung schien ins Schwanken zu kommen und mehr eine revolutionäre Bewegung als die Drohungen der Deutschen zu fürchten. Ueberall in der Stadt wurden Wachen aufgestellt, und der Präsident ließ das diplomatische Corps bitten, an der Berathung des Ministeriums teilzunehmen. Um 11 Uhr nachts trafen der englische Gesandte, der amerikanische Minister und der französische Generalkonsul im Nationalpalast ein, um mit der Regierung in Berathung zu treten. Der englische und französische Gesandte sprachen dabei im Sinne der haitianischen Regierung, während der amerikanische Gesandte erklärte, die Ansichten seiner Collegen nicht teilen zu können.

Der Minister Romeau schlug dann vor, aus den verschiedenen Forts die deutschen Kriegsschiffe beschließen zu lassen, der Präsident jedoch und die anderen Minister entschlossen sich, zu bezahlen. Mr. Hartmann, ein Deutscher, wurde bestellt, und dieser erklärte sich bereit, den Betrag vorzuschreiben und an Bord der „Vineta“ eine friedliche Beilegung herbeizuführen. Um Mitternacht besagte er sich an Bord, und am nächsten Morgen beruhigte ein Austausch von Salutschüssen die erregten Gemüther.“

Die Criminalgerichtspflege in Frankreich.

Der französische Justizminister hat am 22. v. M. einen Bericht über die Criminalgerichtspflege in Frankreich während des Jahres 1870 ausgegeben. Die kriegerischen Ereignisse, welche in die zweite Hälfte dieses Jahres einfielen, haben natürlich auch auf dem Gebiete der Justiz vielfache Störungen hervorgerufen; ein Theil der Alte Stücke ferner, auf welche der Bericht sich zu stützen hätte, ist beim Brände des Justizpalastes von Paris im vorigen Jahre verloren gegangen; der Verlust dreier Departements macht eine Vergleichung der Criminalstatistik von 1870 mit derjenigen früherer Jahre geradezu unmöglich. Der Justiz-Minister verzichtet daher auf diesen Vergleich und beschäftigt sich mit Anführung der Thatsachen. Wir entnehmen dem Berichte nur einige Bissern, welche auf die Geschwornengerichte Bezug haben. Von ihnen wurden verhandelt 2796 Prozesse, davon 1297 (46 p.C.) Attentate gegen Personen und 1499 (54 p.C.) Attentate gegen das Eigentum. Die Zahl der Angeklagten betrug 3501.

Sie verteilen sich so: nach dem Geschlecht: 2974 Männer (85 p.C.), 527 Frauen (15 p.C.); nach dem Alter: 562 Minderjährige (16 p.C.); 1918 zwischen 21 und 40 Jahren (55 p.C.); 849 zwischen 40 und 60 Jahren (24 p.C.); 172 über 60 Jahre (5 p.C.); nach dem Civilstand: 1903 Unverheirathete (54 p.C.), 1052 Verheirathete, welche Kinder haben (30 p.C.); 310 Verheirathete, aber Kinderlose (9 p.C.); 187 Verwitwete mit Kindern (5 p.C.) und endlich 49 Verwitwete ohne Kinder (2 p.C.); nach dem Stande: Landbauer 1323 (38 p.C.); Arbeiter aller Industrien 1017 (29 p.C.); Dienstleute 240 (7 p.C.); Kaufleute 523 (15 p.C.); sogenannte liberale Professionen als: Beamte, Aerzte, Künstler u. s. w., u. s. w. 223 (6 p.C.); endlich Bärgabunden aller Art 175 (5 p.C.); nach dem Grade der Bildung: 1338 (38 p.C.), welche des Lesens und Schreibens vollkommen unkundig; 1519 (43 p.C.), welche

mangelhaft des Lesens und Schreibens kundig; 543 (16 p.C.), welche des Lesens und Schreibens gut kundig; endlich 101 (3 p.C.), welche eine höhere Bildung genossen. Ueber die verschiedenen Kategorien von Verbrechen, deren diese Angeklagten geziert, gibt der Bericht keine Auskunft; aber er sagt uns, daß 852 Freigesprochene (24 p.C.) und 17 Minderjährige, weil sie ohne Unterscheidung gehandelt, entlassen wurden. Von den 2632 Verurteilten lautete das Verdict für 11 auf Tod (es wurden aber nur 5 hingerichtet), für 89 auf lebenslängliche Zwangarbeit. — Erwähnen wir schließlich noch, daß im Jahre 1870 4157 Selbstmorde zur amtlichen Kenntnis gelangten.

Das Militär-Budget Englands pro 1873.

Nach einer Original-Correspondenz der „Allgemeinen Militärzeitung“ stellt sich der Voranschlag pro 1873 auf 13,582.000 Pf. St., also um 1,027.700 Pf. St. weniger als für 1872. Die Stärke des Heeres ist auf 133.649 Mann veranschlagt, um 1398 Mann weniger als jetzt. Von jener Zahl kommen auf die Leibgarde zu Pferde 1302 Mann, die übrige Cavallerie 11.046 Mann, die reitende Artillerie 3220 Mann, die Fuß-Artillerie 19.337 Mann, die Ingenieure 5217 Mann, die Garde zu Fuß 6430 Mann, die Infanterie 70.876 Mann, den Train 3014 Mann, die Sanitäts-truppen 1336 Mann, auf die westindischen Truppen 1832 Mann, die Colonialtruppen 1725 Mann, die Depots 6185 Mann. Die Anzahl der Pferde ist auf 15.120 berechnet, 90 weniger als jetzt, welcher Aussall das Cavallerie-Dépot in Canterbury trifft. Die indische Truppenstärke wird 62.951 Mann betragen. Für den Generalstab sind 83.993 Pf. St. veranschlagt, für die Truppentheile an Lohnung, Verpflegung &c. 4.949.550 Pf. St., für die Recruitirung 59.200 Pf. St. (16.875 weniger als für 1872), für die Anschaffung von Pferden 78.000 Pf. St. (139.000 weniger als in diesem Jahre), für das geistliche Département 45.300 Pf. St., für das Gerichtswesen (ohne die Militär-Gesängnisse) 95.000 Pf. St., für den Sanitätsdienst 247.000 Pf. St., für die Miliz 1.283.600 Pf. St., für die Yeomanry 79.688 Pf. St., für die Freiwilligen 473.200 Pf. St., für die Controle 379.749 Pf. St., für Fourage, Feuerung, Licht und Transport 1.784.322 Pf. St. (356.019 Pf. St. mehr als dieses Jahr), für die Bekleidung 751.669 Pf. St. (200.000 Pf. St. mehr als für 1872), für die Anschaffung von Vorräthen 1.195.830 Pf. St. (620.000 Pf. St. weniger als für 1872, was aber von der Nichtausführung der früher gegebenen Aufträge herrührt), für Bauten 858.078 Pf. St., für das Militär-Unterrichtswesen 139.398 Pf. St., für das Kriegsministerium 196.775 Pf. St., für Ruhegehalte 526.508 Pf. St., für Witwen-Pensionen 134.143 Pf. St., für andere Pensionen 1.257.324 Pf. St.

Politische Übersicht.

Laibach, 31. Juli.

Die am 30. d. M. in Wien eingelangte Meldung, daß während der Begegnung Sr. I. und I. Apostolischen Majestät mit Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm von Deutschland Sc. Majestät der Kaiser Alexander von Russland zum Besuch des Berliner Hofes eintreffen werde, wird von der Wiener Presse mit lebhafter Genugthuung begrüßt. Dieselbe kennzeichnet die Monar-

Seufzelon.

Eine eigenthümliche Nach.

Humoreske, treu aus dem wirklichen Leben.

Bon Edouard Gottwald.

(Fortsetzung.)

Einer der Eselstreiber ließ Rust eine Viertelstunde weit nach, verlangte nur die Hälfte, nur das Viertel der Taxe und zulegt nur ein Trinkgeld, um ihn über die gefährlichste Stelle des Weges zu geleiten; aber vergessens, Rust eilte in einem noch schärferen Trabe als der Esel, und der Führer, der endlich einsah, daß sein Bemühen nutzlos war, sandte ihm eine Fluth von italienischen Schimpfreden nach und lehrte, den maledetto tosco verwünschend, nach Resina zurück.

Als Rust sich wieder allein sah, schöpste er freien Athem und schlug nun den schmalen Pfad ein, der dicht hinter der Stadt zwischen Weinbergen nach dem Krater des Vesuv führt, bis zu welchem man ungefähr von Resina aus vier Meilen oder eine deutsche Meile zu steigen hat. So oft er sich rückwärts wendete, hatte er das Häusermeer Neapels mit St. Elmo vor sich, der Regel des Vulcans aber und die denselben umhüllende Dampfwolke blieben ihm verdeckt; doch hörte er jetzt, je weiter er schritt, wie es im Schoße des Berges gleich fernem Donner rollte, und wie die aus dem Schlunde des Kraters ausgeschleuderten Steine prasselnd zurückfielen.

Immer beschwerlicher ward jetzt der Weg, die Weinberge lagen schon tief unter ihm, und die zahlreichen Fußgänger, die er vor sich gehabt, waren plötzlich

auf dem häufig sich schwimmenden Pfade verschwunden, als er um einen vorspringenden Felsen biegend einige hundert Schritt in einer wildzerfressenen Schlucht aufwärts zu steigen versucht hatte; immer gräßlicher aber rollte der Donner, und die Eruptionen wurden heftiger, je heller es im Osten wurde, da, wie bekannt, wenn einmal die unterirdische Werkstatt des Vulcans in sichtbarer Thätigkeit ist, beim Aufgänge der Sonne die Ausbrüche am stärksten sind.

Rust kletterte noch eine Viertelstunde bergauf, dann aber, als er immer noch keinen Menschen begegnete, blieb er stehen, unschlüssig, ob er wieder nach Resina zurückkehren oder dem Schalle der Stimmen folgen sollte, welche von fern durch die Stille der ihm umgebenden Wildnis an sein Ohr schlugen. Da plötzlich vernahm er hoherfreut dicht hinter sich in deutscher Sprache die Worte: „Immer aufwärts, Fischer, bis zum Hügel San Salvatore ist es noch eine gute Stunde.“ —

An die schließt du dich an, dachte Rust still für sich und ließ die näher kommenden Landsleute vorüberziehen, die er, so weit er bei der schwachen Beleuchtung des grauenden Morgens bemerkten konnte, zu seinem eben nicht freudigen Erstaunen als zwei junge kräftige Männer in Tracht deutscher Handwerksburschen erkannte, welche, ihre schwer bepackten Felleisen auf dem Rücken, durch Italien wandernd dem Vesuv zupislerten, um sich einen Genuss zu verschaffen, der so vielen bemittelten und reichen Leute aus Bequemlichkeit versagt bleibt.

„Handwerksburschen auch hier? Das ist stark!“ murkte Rust und folgte nun mit einem Gefühl grämlichen Unbehagens in einiger Entfernung den beiden jungen rüstigen Wanderern.

Endlich war San Salvatore und das zwischen Kastanienbäumen halb versteckte weiße Häuschen des Eremiten erreicht. Zahlreiche Gruppen von Fremden lagerten hier, um sich an dem Lacrimae Christi zu laben, welchen der Eremit verkauft und eben so zu fälschen versteht, wie andere ehrliche Christen in Paris, Magdeburg und an vielen anderen Orten den Champagner und Rheinwein veredeln. Auch Rust setzte sich ermüdet auf einen seitwärts liegenden Lavablock und nicht weit von ihm die beiden Reisenden, welche ihren Gefährten jetzt aufmerksam betrachteten.

„Schmidt!“ flüsterte der Jüngere. „Wahrhaftig, das ist ja der Stadtrichter aus Kronau, der uns gleich Verbrechern behandelte und uns zwang, unsere Reise weiter fortzusetzen.“

„Er ist's!“ entgegnete der Ältere eben so leise. „Donnerwetter! Den sollten wir züchtigen.“

„Schweig' jetzt!“

„Warum?“

„Damit er keinen Argwohn fasst, er soll es heute noch büßen.“

Rust, welcher nicht die geringste Ahnung des über seinem Hause sich auftürmenden Ungewitters hatte, war, als nach einer kurzen Rast die Mehrzahl der Fremden wieder weiter zog, ebenfalls aufgestanden und wartete nur, bis die Handwerksburschen Anstalt machen würden, aufzubrechen, denn die reichen Engländer und Franzosen mit ihren Eselstreibern und Führern, so wie lächelnde und lärmende Italiener, die vor ihm herzogen, schienen ihm weniger zuzusagen, als diese schlichten deutschen Wanderer. Endlich waren die Fremden eine ziemliche Strecke voraus, und auch Schmidt und Fischer nahmen ihre Felleisen wieder auf und griffen nach ihren

hen zusammenkunft als ein bedeutungsvolles Symptom der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Nachbarreichen, als eine schwerwiegende Bürgschaft des Friedens unseres Welttheiles. Die liberale Presse spricht insbesondere die Zuversicht aus, daß die Bewegung der Monarchen, denen erleuchtete und frei-sinnige Staatsmänner als Rathgeber zur Seite stehen, wie der friedlichen, so auch der freiheitlichen Entwicklung der Völker zustattenkommen werde.

Fürst Bismarck wird, ohne seinen Urlaub abzufürgen, während der Kür des Kaisers in Gastein auf einige Tage zum Vortrage sich dahin begeben. Bei dieser Gelegenheit wird über die gegen den Bischof von Ermeland zu ergreifenden Schritte definitiv entschieden werden.

Am 28. d. M. wurden auf die neue französische Anleihe subscibirt: Im Auslande 142 Millionen, in Paris 11 Millionen und in den Departements 75 Millionen Rente; ferner in Frankfurt zwei Millionen Rente, in Kopenhagen vier Millionen, in Rouen 2 Millionen, im Departement Nord 3 Millionen, in Brüssel 5 Millionen, in Straßburg bei der Bank von Elsah-Rothringen von 4692 Subscibenten 8½ Millionen, endlich in Metz von 2780 Subscibenten 2½ Millionen Rente. — Die National-Versammlung in Versailles hat in ihrer Sitzung am 27. d. M. das neue Militärgeley in dritter Lesung mit überwiegender Majorität angenommen. Da das neue Recruting-Gesetz eine radicale Aenderung der ganzen bisherigen Organisation der französischen Armee nötig macht, so hat Präsident Thiers auf Vortrag des Kriegsministers General Cissey die Gründung eines Ober-Kriegsrathes angeordnet, welcher unter Vorsitz des Ministers alle auf die Neuorganisation der Armee bezüglichen Maßregeln zu prüfen haben wird. — In der Kammerzitting hat der Deputirte Chymard-Douarnay folgenden Gesetzentwurf eingebracht: Artikel 1. Die National-Versammlung, den in Bordeaux von Thiers ausgesprochenen und von ihr angenommenen Worten nachkommend, und im übrigen durch die ernsten politischen Notwendigkeiten geleitet, welche die Herstellung eines definitiven Regimes erheischen, erklärt, so bald als möglich allgemeine Wahlen anordnen zu wollen, um eine constituirende Versammlung zu errichten. — Artikel 2. Die Versammlung wird sich gleich nach ihrer Rückkehr mit dem Budget, sowie mit dem Gesetz betreffs der Organisation der Armee beschäftigen; ihre Enquête-Commissionen werden ihre Arbeiten ebenfalls beenden und dann die Wähler für den Monat Februar 1873 spätestens zusammenberufen. — Artikel 3. Nach der Auflösung der National-Versammlung und bis zum Zusammentritte der constituirenden Versammlung wird der Präsident der National-Versammlung die Gewalten des Präsidenten der Republik ausüben.

Die Behauptung einiger französischer Journale, der Gesandte Frankreichs in Brüssel habe seiner Regierung gemeldet, daß gleichzeitig in Paris und Brüssel eine socialistiche Bewegung vorbereitet werden sollte, wird in Brüssel als eine Erfindung bezeichnet.

Aus Rom wird berichtet, daß der Papst schon vier Stunden nach dem gegen König Umberto verübten Attentat diesem durch Cardinal Antonelli ein Glückwunsch-Schreiben zugehen ließ. Nach dem "Giornale di Roma" bestätigt sich, daß in Rom ein der Mithilfeschaft am Attentat verdächtiges Individuum verhaftet worden; es heißt Victor Jaques und ist ein in vielfacher Beziehung zu den Jesuiten stehender Corre-

spondent des pariser Blatt's "Univers." Ein Gesuch um dessen provisorische Freilassung wurde abgewiesen.

Die "Mosk. Zeit." meldet, daß die russische Gesandtschaft nach Kaschgar von Jakub Bel auf der Grenze seines Gebietes empfangen und so freundlich aufgenommen wurde, wie man es gar nicht erwartete. Es ist zu hoffen, daß die jahrelange Spannung einem freundlichen Verhältnisse weichen wird, in folge dessen das östliche Turkistan für den russischen Handel sich erschließen kann. Man sieht voraus, daß zugleich mit der Gesandtschaft ein Bevollmächtigter Jakub Bel's Kaschgar verlassen wird.

Die Gouverneure der türkischen Provinzen sollen fortan die Militär- und Civilmacht in ihren Händen vereinigen, um die Säcularisierung des Balkans sicherer durchzuführen zu können.

Aus Teheran wird unter dem 26. d. telegraphiert: Der persische Großvezier ist nach Laroussa abgereist, um dem Shah die Reformgesetze zur Sanctionirung vorzulegen. Seine Abwesenheit wird vierzehn Tage dauern.

Ergebnisse des Stempelgeschäftes im 1. Quartale 1872.

Die "Austria" veröffentlicht die Uebersicht der von den Magazinen im 1. Quartale 1872 an die Verkäufer verabfolgten Stempelmarken, gestempelten Wechselblättern und Promessenscheine; ferner die Stückzahl der der Stempelung unterzogenen Spieltkarten, Kalender, Zeitungen und Ankündigungen, verglichen mit den Ergebnissen der gleichen Periode des Vorjahres. Wird das Verkaufsergebnis im 1. Quartale 1872 per 3,630 908 fl. mit den Resultaten der gleichen Periode des Vorjahres per 3,371 059 fl. verglichen, so zeigt sich ein Steigen desselben um 259,849 fl., d. i. um 7,7 p.c. Von dem Gesammtresultat entfallen:

	Im 1. Quartale 1872	1871
Auf die Stempelmarken . . .	3,309.796	3,039.847
" Spielkarten . . .	43.834	42.076
" Kalender . . .	5.864	6.404
" Zeitungen . . .	213.837	210.530
" Ankündigungen . . .	8.344	13.830
" Promessenscheine . . .	9.885	14.532
" Wechselblätter . . .	39.348	43.840
Zusammen	3,630.908	3,371.059
Die von der Nationalbank, den Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunternehmungen, Sparkassen, Credit-, Escompte-, dann Versicherungsanstalten und ähnlichen Instituten für gegebene Vorschüsse, Aufnahms- und Versicherungskunden, statutenmäßig geleistete Einlagen, eingelöste Checks, erfolgte Pensionen so wie für ausgegebene Fahrt- und Frachtkarten im 1. Quartale 1872 entrichteten unmittelbaren Gebühren betrugen 1,643 648 fl. daher gegen das Ergebnis in der gleichen Periode des Vorjahrs per	901.245 fl.	
mehr um	742.493 fl.	

Geschehnisse.

— (Kaiser-Franz-Joseph-Stiftung zur Versorgung von l. und t. Offiziers-Witwen und Waisen.) Bei der am 24. Juli 1872 unter dem Vorsitz des Herrn Vice-Präsidenten Oberst Johann Ritter von Friedel stattgehabten 36. Verwaltungsratssitzung der

Kaiser-Franz-Joseph-Stiftung kamen nachfolgende Gegenstände zur Verhandlung: Der Bericht des Kanzlei-Director-Stellvertreters: Nach demselben sind seit der letzten Sitzung (27. Juni l. J.) an patriotischen Beiträgen 221 fl. 52 kr. von den wirklichen Mitgliedern, deren Anzahl sich um 23 vermehrte, 11.099 fl. 81 kr. eingelangt. Im ganzen sind bisher 409 Beiträge-Erläuterungen eingebracht und 403 Aufnahmen-Urkunden ausgestellt worden. Der Betrag der versicherten Rentenhöhe der verheiratenen wirklichen Mitglieder beziffert sich auf 88.500 fl. Der Stiftungsfond hat sich seit der letzten Sitzung um 13.748 fl. 52 kr. vermehrt; die Regie-Klausuren belaufen sich auf 264 fl. 42 kr. Eine Veranlassung zur Auszahlung einer Witwen- oder Waisenrente kam bisher nicht vor. Die in der ersten Generalversammlung beantragten Statutenänderungen wurden vom h. l. l. Ministerium des Innern mit dem Erlass vom 27. Juni 1872, B. 9371, genehmigt. Nach dem Berichte des Kassiers bestand das Gesamtvermögen mit 24. Juli 1872 aus bar 303 fl. 96 kr., Conto corrente bei der Anglobank 9168 fl. 31 kr., an diversen Staats- und sonstigen Wertpapieren 258.900 fl., zusammen 268.372 fl. 27 kr. Die Kasse-Scontrirung wurde unter Intervention des Herrn Oberst Johann Ritter von Friedel, Rittmeister Victor Wilt und Hauptmann Julius Blahovsky von Blahova am 24. Juli abgehalten. Der Bericht des Buchhalters über den Monatsabschluß per Juni 1872 wird zur Kenntnis genommen. Über Antrag des Herrn Verwaltungsrath Rittmeisters Victor Wilt wurde der Herr l. l. Landes- und Gerichtsadvocat und Oberleutnant in der Landwehr Dr. Emil Beschny mit Acclamation zum Beirat der Kaiser-Franz-Joseph-Stiftung angenommen. Der Ausschuß berichtet, daß durch ihn seit der letzten Sitzung acht wirkliche Mitglieder aufgenommen wurden, und beantragt die Aufnahme weiterer sieben Aufnahmeswerber durch den Verwaltungsrath.

— (Personalauskünften.) Se. Exz. der Herr Minister des kais. Hauses und des Neugern Graf Andraß ist am 28. Juli mit dem Schnellzuge in Wien eingetroffen und lehrt nach einigen Tagen nach Terebes zurück. — Se. Durchlaucht der Ministerpräsident Fürst Auersperg ist am 30. Juli von Wien über Salzburg nach Gastein abgereist.

— (Feldzeugmeister Benedek), welcher bekanntlich durch mehrere Jahre in Graz domiciliert, ist vor wenigen Tagen erst von einer schweren Krankheit genesen, welche den 74 Jahre alten Mann durch zwei Wochen aus Bett gefesselt hielt und den zahlreichen Freunden des Feldherrn große Besorgnis für dessen Leben einsloßte. Nun ist das Leiden, sehr acut auftretende kolikartige Krampfanfälle, insoweit behoben, daß Benedek seine gewöhnlichen Spaziergänge wieder aufnehmen kann.

— (Baron Rodich) kam am 27. Juni in Triest an und ging mit dem Kriegsdampfer "Curtatone" nach Zara. Gerüchtweise verlautet, daß er sich nach Cattaro begibt.

— (Aus dem Lager der Altkatholiken.) Das wiener Oberlandesgericht hat, wie wiener Blätter berichten, das Urteil des Landesgerichtes Wien, womit der altkatholische Pfarrer Alois Anton wegen Vergehens des § 302 St.-G. zu 14 Tagen Arrest verurtheilt wurde, bestätigt, weil derselbe in seinen beiden in der Salvatorkirche gehaltenen Predigten die Einrichtungen der katholischen Kirche, und zwar die Prozesse, die den Heiligpredigungen vorausgehen, und die Heiligpredigungen selbst, sowie auch das Dogma der unbefleckten Empfängnis herabgewürdigt und geshmäht und sich daher noch dem noch in Kraft bestehenden Strafgesetze des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung schuldig gemacht habe.

— (Unglück bei einer Feuerwehrübung.) Vor einigen Tagen ereignete sich bei einer Übung der Feuerwehr in Gloggnitz in Niederösterreich ein großes Unglück. Die Steiger Rudolf Schmitt, Anton Gruber und Franz Mittroßl waren gerade im Begriffe, von dem Dache des Stockmeyer'schen Hauses, wo die Übungen abgehalten wurden, mittelst einer Leiter herabzusteigen, als die Leiter zerbroch, die genannten Feuerwehrmänner herabstürzten und bewußtlos liegen blieben. Aerztlicher Hilfe gelang es, die Verunglückten wieder zum Bewußtsein zu bringen, doch sind sie alle drei schwer beschädigt und wird an ihrem Aufkommen gezwiegt. Das Unglück wurde durch den Umstand herbeigeführt, daß die aus einer renommierten Faktur in Unzarn als neu bezogene Leiter aus alten Stücken zusammengesetzt und nur neu verkittet und angestrichen war.

— (Bahnhofsbau.) Dem Vernehmen nach wird bereits in dieser Woche mit dem Baue des Bahnhofes der Graz-Maaber Bahn in der Schönau begonnen werden.

— (In der grazer Irrenanstalt) befinden sich dermalen 207 Geisteskranken, 102 Männer und 105 Frauen.

— (Ein Wolkenbruch) mit Hagelschlag entlud sich vorgestern abends über Gmünd in Kärnten und richtete großen Schaden an.

— (Schadenfeuer.) Vor einigen Tagen wurde die gewerbstätige Stadt Theusing von einem großen Brandunglüde getroffen. Gegen zweihundert Häuser mit dem Rathause, der Kirche, der Pfarre und Schule liegen in Asche, über zweihundert strebame Handwerkerfamilien sind obdachlos. Fünf Menschenleben sind zu beklagen. Das Elend ist unbeschreiblich.

Wanderstäben, um die steilste Partie der Bergreise zu beenden.

Als aber die voranziehenden Reisenden hinter Felsenstück und mit Lava-Asche überschütteten Hügeln verschwunden waren, blieben die Handwerksburschen stehen und ließen den Stadtrichter näher kommen.

"Sind Sie der Stadtrichter Rust aus Krönau?" begann jetzt Fischer und trat dem Angeredeten näher.

"Ja," entgegnete dieser und starnte überrascht den Sprecher an. "Woher kennen Sie mich?"

"Erinnern Sie sich der beiden Reisenden, die Sie in Krönau aus Ihrem Garten trieben und gleich Spitzbuben verhaftet ließen?" fragte Schmidt, mit drohender Geberde den Ziegenhainer hebend.

"Ha! Ihr seid's — Ihr, die Ihr mich um mein Amt gebracht!" stammelte Rust, jetzt die Freunde erkennend, und fuhr erschrocken fort.

"Wir, die Sie verdächtigt und beschimpft haben!" fuhr Fischer fester fort, "wir, die aus wissenschaftlichem Drang Ihren Garten besucht und uns keines Unrechtes bewußt waren."

"Und was wollt Ihr hier von mir!" fragte Rust mit zitternder Stimme, und seine Hand fuhr mit einer krampfhaften Bewegung nach der Brusttasche.

"Uns rächen!" riefen beide und schnallten ihre Helleisen ab.

"Also bin ich doch unter Räuber und Mörder gerathen und finde nirgends Hilfe!" schrie der Geängstigte laut auf.

"Ruhe!" donnerte ihn Fischer an. "An Leben und Geld wollen wir Dir nicht, Du Tropf, aber züchtigen wollen wir Dich, indem Du Dich verpflichten mußt —"

"Zu was?" wimmerte Rust.

"Zum Tragen unserer Helleisen bis zum Krater des Jesus und zurück nach Resina."

Mit diesen Worten packten die beiden Wanderer dem Stadtrichter ihrer Helleisen auf, nahmen ihm den rothseidenen Regenschirm ab und trieben ihn wie ein Maulthier vor sich her, ohne auf dessen Klagen, Trohung und Verwünschungen zu hören, welche dieser um so heftiger ausstieß, als er die Verhügung hatte, nicht bereit zu werden.

Den Adrio del cavallo vermeidend, wo die Treiber mit ihren Thieren unter Aufsicht von Gendarmen zurückbleiben, kletterten die Wanderer, den feuchten und vor Wuth schäumenden Stadtrichter vor sich, den steilen Pfad zum Regel des Berges empor, welcher auf der Nord- und Südseite zwischen zwei hufeisenförmigen Hügeln eine kleine abgeplattete Ebene bildet, deren Erdboden fortwährend schwankt und auf welcher durch die Erderschütterungen der Eruption Erdmassen gleich riesigen Maulwurfs häufen sich aufschütteten und wieder zusammenschrägten.

Aus dem über die Hügelreihe sich erhebenden Krater aber qualmte eine bald braune, bald tiefschwarze Aschesäule empor, zwischen welcher stoßweise eine goldrote Feuergarbe zu ungeheurem Höhe emporstieß und glühende Steine herausgeschleuderte, die mit grauenhaftem Gepolster wieder in den Schlund zurückfielen, während rechts und links eine Gruppe kleiner Nebenkästen, lochend und pulsierend, Gas und Lava ausspießen und durch diese Riesensichtbar ein Feuerstrom, seitwärts fließend und in mehrere Arme sich theilend, den Berg hinabstieß.

(Schluß folgt.)

Locales.

Bericht aus der Landesausschüttung vom 26. Juli.

Die Mitteilung der l. l. Landesregierung, daß der Landtag beschloß vom 20. September 1871 in Betreff der Trennung der sanitären Angelegenheiten der Landeswohltätigkeitsanstalten von der Administration die allerhöchste Sanction nicht erlangt hat, wird zur Nachricht genommen. Es wurde in Folge dessen beschlossen, in dieser Angelegenheit für den nächsten Landtag eine Vorlage vorzubereiten.

Über Buschrift des l. l. Landeschulrathes wurde die Einstellung eines Beitrages von 100 fl. in das Präliminare des Normalschulfondes für das Jahr 1873 zur Aufbesserung der Schullehrers-Bezüge in Strug genehmigt.

Von der l. l. Landesregierung wurde dem Landesausschüttung eröffnet, daß das Wasserrechtsgebot und das Gesetz betreffend die Organe, welche zu entscheiden haben, ob durch einen Grundtausch eine bessere Bewirthschaffung bewirkt werde, die Allerhöchste Sanction erhalten haben.

(Das l. l. Obergymnasium in Laibach.) Aus dem Jahresberichte der Direction pro 1872 heben wir nachstehende Daten heraus, u. z.: I. Der Lehrkörper bestand aus 1 Director, 18 ordentlichen und 3 supplienden Lehrern; nicht obligate Lehrfächer wurden von 9 Lehrern vorgetragen. II. Der Bericht enthält die Thematik zu den deutschen und slowenischen Auffässungen für die Schüler des Obergymnasiums. III. Die zur Bewältigung dem Lehrkörper und den Gymnasiatschülern offenstehende öffentliche l. l. Studienbibliothek enthielt Ende 1871: 28.178 Werke in 40.664 Bänden, 4149 Hefte, 1483 Blätter, 419 Manuskripte, 238 Landkarten. — Die Gymnasiabibliothek erhielt im Schuljahr 1872 bedeutenden wertvollen Zuwachs durch Geschenke von der l. l. kaiserlichen Landesregierung, dem l. l. kais. Landeschulrathe, dem kaiserlichen Landesausschüttung, der l. l. stat. Central-Commission, der l. l. Commission zur Erhaltung und Erforschung der Baudenkmale, der l. l. Schulbücher Verlags-Direktion, der l. l. ung. Berg- und Forstakademie in Schemitz, dem historischen Vereine für Steiermark, von den Buchhandlungen Beck in Wien, Vogel in Leipzig, Kern in Breslau, Vieweg in Braunschweig; von den Herren C. Grünwald, Fr. Jokelj, M. Pleteršnik, J. Bervar; von mehreren Abiturienten. — Aus den Aufnahmestägen per 212 fl. 10 fr. wurden Gesetz- und Verordnungsbücher, Zeitschriften, Klassiker, Lese- und verschiedene Lehrbücher angeschafft. Die Gymnasiabibliothek enthielt am Ende des Schuljahrs 1872 2911 Werke in 3874 Bänden und 1774 Heften. IV. Die Lehrmittelsammlung besteht derzeit aus 5 Globen, 29 Atlanten, 184 Karten und 4 Plänen. V. Das physikalische Cabinet erhielt durch Ankauf von Apparaten u. s. w. einen bedeutenden Zuwachs. VI. Das naturhistorisch-landwirtschaftliche Cabinet erhielt durch Geschenke und Ankauf einen Zuwachs von Thieren, Kristallen, Werkeln u. s. w. VII. Der botanische Garten steht allen Lehranstalten offen; derselbe wurde mit 150 Arten alpiner Pflanzen bereichert. VIII. Das Landes-Museum stand den Obergymnasiatschülern eben auch offen. IX. 118 Stiftlinge bezogen zusammen 8141 fl. 2 fr. Unterstützungsbeiträge. X. Das Collegium Aloisianum zählte 47 Böglings, welche das l. l. Gymnasium besuchten. XI. Die kais. Sparkasse spendete zur Unterstützung dürftiger 52 Studierender 200 fl. — Aus dem im Jahre 1856 gegründeten Gymnasial-Unterstützungsfonds wurden einzelnen Schülern kleine Unterstützungsbeiträge gespendet. Die Einnahmen beliefen sich auf 4246 fl. 78 1/2 fr., die Ausgaben auf 212 fl. 57 fr., — Dürftige Gymnasiatschüler fanden bei den ehrenwürdigen P. P. Franziskanern, W. W. F. Ursulineninnen, im Diözesan-Priesterhause, im Collegium Aloisianum und bei wohlhabenden Privaten theils ganz-, theils halbtägige unentgeltliche Verköstigung. XII. Der Jahresbericht enthält überdies einen Bericht des Herrn Prof. Werner über

die Niederschlagsverhältnisse Oberkrains 1864—1869, den Index der für Gymnasien gültigen behördlichen Erlasse, den Index der an Gymnasiaten zulässigen Lehrbücher, Ergänzung der Gymnasial-Chronik. XIII. Das Gymnasium zählte am Schlusse des Schuljahrs 439, und zwar in der 8. Klasse 43, in der 7. 35, in der 6. 46, in der 5. 51, in der 4. 54, in der 3. 71, in der 2. 55, in der 1. 84 Schüler; unter den Schülern befinden sich 363 Slovenen, 76 Deutsche; 168 Schulgeld zahlende und 271 befreite. Das Schulgeld belief sich in beiden Semestern auf 4002 fl. XIV. Von den Schülern der 8. Klasse meldeten sich am Schlusse des Jahres 1871 40 zur Maturitätsprüfung; 29 wurden reif erklärt, 9 traten zurück, 1 wurde auf halbes Jahr und 1 auf 1 Jahr zurück gewiesen.

(Die Handelslehr- und Erziehungs-Anstalt in Laibach), seit dem Jahre 1834 bestehend, zählte in diesem Jahre in der Gremialschule 111 Böglings, in drei Jahrgänge getheilt, und in der Privat-Anstalt 83 Eleven, in zwei Abtheilungen getheilt, wovon 50 Eleven die gänzliche Verpflegung im Institute selbst genossen. Der Unterricht in den obligaten und freien Fächern wurde nebst dem Director von noch 16 Lehrern ertheilt. Bei der am 21. Juli abgehaltenen öffentlichen Prüfung der Privat-Anstalt wurden als ausgezeichnet in das Ehrenbuch eingetragen und öffentlich belohnt, und zwar aus dem zweiten Jahrgange: Gaspardo Vinzenz aus Treviso, 19 Jahre alt; Seidl Josef aus Marburg, 17 Jahre alt; de Leis Karl aus Benedig, 17 Jahre alt; — aus dem ersten Jahrgange: Perini Johann aus Borca di Cadore, 15 Jahre alt; Mazzoldi Hannibal aus Brescia, 16 Jahre alt; Rudesch Stanislaus aus Laibach, 16 Jahre alt; Kopriva Friedrich aus Sagor, 15 Jahre alt; Plank Eduard aus Bihni, 15 Jahre alt; Brückner Eduard aus Laibach, 16 Jahre alt. — Bei Versetzung der Classification in der Gremialschule am 28. Juli 1872 wurden öffentlich belohnt und als ausgezeichnet eingetragen: Kosmelj Blasius aus Eisern, 14 Jahre alt, bei Herrn Joh. E. Bičič, aus dem dritten Jahrgange; Schreyer Johann aus Laibach, 13 Jahre alt, bei Herrn And. Schreyer, aus dem ersten Jahrgange. Zur Freisprechungs-Prüfung am 28. Juli meldeten sich 5 Eleven aus dem zweiten Jahrgange, davon erhielten: 1 Eleve die erste Klasse mit Vorzug, 1 Eleve die Erste Klasse und 2 Eleven die erste Klasse; 11 Eleven meldeten sich aus dem dritten Jahrgange; 1 Eleve erhielt erste Klasse mit Vorzug, 6 Eleven die Erste Klasse und 1 Eleve die erste Klasse. Die vor wenigen Tagen abgehaltenen Prüfungen constatirten neuerschlich die eminente Solidität, die hervorragenden Leistungen und den wohlverdienten guten Ruf dieses unter Leitung des verdienstvollen Directors Herrn Ferdinand Mahr stehenden Institutes. Das Institut Mahr ist nicht nur in Österreich, sondern auch in Italien, Serbien, Griechenland, in der Türkei und in Ägypten bekannt. Die Böglings genießen reichen Unterricht aus dem Handels- und Wechselrechte, der Warenkunde, der Buchführung, der Rechenkunst, in Sprachen und kalligraphischen Arbeiten u. s. w. Herr Director Mahr führt strenge Hauszucht, gewährt aber seinen Böglings nach Verdienst jedwelche erlaubte Unterhaltung im Hause und bei Excursionen, die zum Gedanken der Böglings wesentlich beitragen.

(Aus dem Amtsblatte.) Concours zur Besetzung der Lehrerstellen in Moräutsch und Mannsburg; Gesuche bis 25. August d. J. an den Bezirksschulrat in Stein. — (Unglücksfall.) Am 28. v. M. nachmittags um 2 Uhr badete sich der achtjährige Maximilian, Sohn des Gastwirtes Johann Schleimer in Gottsche Nr. 81, mit mehreren Knaben in Riesebache beim sogenannten Zauberthurm und ertrank in dem kaum drei Schuh tiefen Wasser.

(Aus dem Amtsblatte.) Concours zur Besetzung der Lehrerstellen in Moräutsch und Mannsburg; Gesuche bis 25. August d. J. an den Bezirksschulrat in Stein.

(Unglücksfall.) Am 28. v. M. nachmittags um 2 Uhr badete sich der achtjährige Maximilian, Sohn des Gastwirtes Johann Schleimer in Gottsche Nr. 81, mit mehreren Knaben in Riesebache beim sogenannten Zauberthurm und ertrank in dem kaum drei Schuh tiefen Wasser.

Neueste Post.

München, 30. Juli. Der Kaiser von Deutschland nahm das ihm vom Könige von Bayern in der Bahnhofstation angebotene Dienst an, lehnte aber jedwelchen feierlichen Empfang an der bayerischen Grenze ab.

Paris, 30. Juli. Auf das französische Anlehen wurden bisher 28 Milliarden (?) gezeichnet; davon in Paris 12, in den Departements 2 Milliarden, der Rest im Auslande. Man glaubt, die Zeichnungen werden 30 Milliarden erreichen.

Versailles, 29. Juli. Odilon Barrot wird zum Vice-Präsidenten des Staatsrates gewählt werden.

Brüssel, 31. Juli. Die Königin der Belgier wurde von einer Prinzessin entbunden.

Telegraphischer Wechselcurs

vom 31. Juli.

Papier-Rente 66.— — Silber-Rente 71.75. — 1860er Staats-Auslehen 104. — Bank-Aktion 848. — Credit-Aktion 332.80. — London 110.60. — Silber 108.25. — Münz-Daten 5.29 — Napoleonsonder 8.82

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 31. Juli. Auf dem heutigen Marte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 16 Wagen mit Hen und Stroh (Hen 152 Etr., Stroh 50 Etr.), 27 Wagen und 2 Schiffe (12 Kästen) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. fr. lt.	Mitt. fl. fr. lt.	Mitt. fl. fr. lt.	
Weizen pr. Mezen	5.80	7.10	Butter pr. Pfund	42
Korn	3.40	4.38	Eier pr. Stück	2
Gerste	2.80	3.22	Milch pr. Pfund	10
Hafser	2.20	2.12	Rindfleisch pr. Pfund	23
Halsfleisch	5.20	5.15	Kalbfleisch	27
Heideu	4.40	5.13	Schweinfleisch	25
Hirse	4.80	4.95	Schöpfenfleisch	15
Kartoffel	4	4.41	Hühnchen pr. Stück	30
Erdäpfel	2.15	—	Leber	14
Linsen	6	—	Hen pr. Centner	120
Erbse	6	—	Stroh	85
Kisolen	6.20	—	Holz, hart, pr. Kist.	6.50
Rindschmalz Pfnd	52	—	weiches, 22	4.50
Schweineschmalz	46	—	Wein, rot, Timer	14
Speck, frisch	40	—	weiger	12
geräuchert	44	—		

Angekommene Fremde.

Am 30. Juli.

Elefant. Ritter v. Schwedel, l. l. General-Consul, Constantiopol. — Graf Vace mit Gräfin, Ponovitsch. — Kreininger, Marburg. — Kraillishem, Wien. — Kary, Kaufm., Wien. — Baron Jozfa, Gutsbesitzer, Kroaten. — Langgut, Kaufm., Steiermark. — Brill, Rentier, Triest. — Mayer und Peterin mit Familien, Fiume.

Stadt Wien. Piacera, Hausbef., Triest. — Scher, Kaufm., Graz. — Hol, Kaufm., Wien. — Graf Amadei, Stein. — Staudinger, Kaufm., Marburg. — Feilner, Privat, Mödling. — Beckhans, Kaufm., Melk. — Adler, Kaufm., und v. Thomann, Wien. — Walter, Kaufm., Agram. — Proschneider, Stein.

Hotel Europa. Aprili und Eafulich, Italien. — Debeljal, Weinhof. — Petrovich. — Tomse, Kreuz. — Löwinger, Kainisch. — Grasic, Hauptm., Spalato.

Bairischer Hof. Marac, Bahnbef., Görz. — Zablotnik, Jurist, Wien.

Mohren. Baron Gall, St. Bartholomä. — Justin Franz, Marburg

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit fl. fr. lt.	Barometerstand fl. fr. lt.	Windrichtung nach Gehiss fl. fr. lt.	Temperatur fl. fr. lt.	Wetterbeschreibung fl. fr. lt.
31. 6 II 28.7. 732.68	+19.6	windstill	3. Hälfte bew.		
31. 2 " 2. 731.53	+29.5	SW. mäßig	halbheiter	0.00	
11. 10. Ab. 733.07	+21.5	W. schwach	heiter		

In aller fröh heiter, gegen 7 Uhr entfernt schwaches Gewitter in Süden, später abermals Aufheiterung. Nachmittag sonnig, sehr schwoll. Sternhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 23.6°, um 3.8° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayer.

Wiener Communalanlehen, rödl. Geld Waare

zahlbar 5 p. Et. für 100 fl. 85.50 86. -

A. Allgemeine Staatschuld. Geld Waare

für 100 fl. 85.50 86. -

Einheitliche Staatschuld zu 5 p. Et.: in Noten verzinst. Mai-November 65.20 65.30

" " Februar-August 65.20 65.30

" " Silber " Jänner-Juli 71.60 71.70

April-October 71.60 71.70

Kose v. 3. 1839 342.— 343.—

" 1854 (4%) zu 250 fl. 92.75 94.25

" 1860 zu 500 fl. 103.80 104.—

" 1860 zu 100 fl. 126.25 126.75

" 1864 zu 100 fl. 144.25 144.50

Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber 116.75 117.—

B. Grundrentlastungs-Obligationen. Geld Waare

für 100 fl. 85.50 86. -

C. Andere öffentliche Anlehen. Geld Waare

zu 5 p. Et. 96.75 97.25

Galiyen 5 " 78. — 78.50

Nieder-Oesterreich 5 " 95. — 95.50

Ober-Oesterreich 5 " 93.50 94.—

Siebenbürgen 5 " 79.25 80.—

Steiermark 5 " 91.50 92.50

Ungarn 5 " 81.75 82.—

Donauregulierungslöse zu 5 p. Et. 95.75 96.—

U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.

ö. W. Silber 5% pr. Stid 107.75 108.—

Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.

</